
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 25/3 (1998)

DOI: 10.11588/fr.1998.3.61503

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Daniel Jonah GOLDHAGEN, *Hitlers willige Vollstrecker. Ganz gewöhnliche Deutsche und der Holocaust*. Aus dem Amerikanischen von Klaus KOCHMANN, Berlin (Siedler) 1996, 728 S.

Der Veröffentlichung von Goldhagens Werk in deutscher Sprache im August 1996 ging eine heftige Kontroverse in den Medien voraus, als vorab im Frühjahr in der Wochenzeitung »Die Zeit« Auszüge des Buches erschienen. Durch den breiten Raum, den »Die Zeit« und auch andere Medien dem Œuvre einräumten, erfuhr die Dissertation dieses jungen, an der Harvard Universität lehrenden Gelehrten große Aufmerksamkeit. Die Doktorarbeit eines Historikers wurde in Deutschland wie zuvor schon in den USA erstmals zum Bestseller. Doch was brachte die Medien und die Leser dies- und jenseits des Atlantiks dazu, einer Monographie, die sich mit dem Massenmord des nationalsozialistischen Deutschlands an den Juden befaßte, so viel Aufmerksamkeit zu schenken?

Im Gegensatz zu den früheren Debatten um die Entstehung des Holocausts, die sich primär mit der Frage befaßten, inwiefern der Holocaust von der Führung des nationalsozialistischen Regimes von Anfang an geplant worden sei (Intentionalisten), oder erst im Verlauf des Krieges sich aus einer Vielzahl von Umständen entwickelt habe (Funktionalisten), behauptet Goldhagen, daß der Genozid an den Juden das Werk vieler Deutschen, wenn nicht der ganzen deutschen Gesellschaft des Dritten Reiches gewesen sei. Er erhebt die Judenvernichtungspolitik gewissermaßen zum »Projekt« jedes »gewöhnlichen« Deutschen. Der Autor entlarvt sich jedoch letzten Endes als radikaler Intentionalist, da seine Hauptthese darin besteht, »den Deutschen« insgesamt den Willen zum Mord an den Juden zu unterstellen.

Grundlage dieser These sind primär die zahlreichen Aussage-Protokolle der Gerichtsverfahren gegen Mitglieder der am Massenmord beteiligten Soldaten und Polizisten nach 1945, sowie Augenzeugenberichte überlebender Opfer. Tatsächlich wurde bis dahin den konkreten alltäglichen Aspekten am Massenmord der Juden selten genauere Beachtung geschenkt. Die Frage, wie und weshalb Tausende von mitteleuropäischen Männern (und einigen Frauen) während Monaten Millionen jüdischer Männer, Frauen und Kinder erschlugen, erschossen und vergasteten, ohne daß dieser Massenmord an wehrlosen Menschen nennenswerten Widerstand oder Protest auf seiten der potentiellen Täter auslöste, konnte bis dahin von der historischen Wissenschaft tatsächlich nur sehr begrenzt erklärt werden.

Goldhagen hat sich der mühseligen Arbeit gestellt, diese Berichte über den Alltag eines Massenmordes zu lesen und zu interpretieren. Das Verdienst, den Genozid nicht nur »abstrakt« strukturell oder geistesgeschichtlich erklären zu wollen, sondern sich den einzelnen Mördern und ihren Motiven anzunähern, ist durchaus beachtenswert. Leider war Goldhagen dieser Aufgabe jedoch nicht gewachsen.

Daß der 1837 verstorbene deutsch-jüdische Dichter Ludwig Börne bei Goldhagen noch 1859 Briefe zum deutschen Antisemitismus im 19. Jh. schreibt, läßt sich allenfalls noch als Nachlässigkeit abtun. Doch offenbaren solche peinlichen Fehler und Ungenauigkeiten, daß der Autor zwar seine Arbeit mit einem umfassenden Anspruch angeht, jedoch die entscheidende Feinarbeit vermissen läßt. Gerade bei einer Arbeit, die die Abgründe menschlichen Verhaltens erklären will, wäre größte methodologische Genauigkeit unerlässlich gewesen. Ausgehend vom zwischen 1941 und 1945 erfolgten Genozid sucht der Autor in früheren Epochen Beweise dafür, daß die Deutschen schon seit Jahrhunderten besonders virulente antisemitische Energien freisetzen konnten. Ist allein schon diese Sichtweise höchst fragwürdig und methodologisch problematisch, so kommt bei Goldhagen erschwerend hinzu, daß er selbst die grundlegendsten Begriffe seiner Forschung wie »Deutsche« und »Antisemitismus« nicht oder völlig unzureichend definiert.

Wer genau sind »die Deutschen«? Was unter »Deutsch« zu subsummieren ist, muß sich doch im Verlaufe der Zeit gewandelt haben. Sind die Österreicher, die sich auffallend überproportional im Vernichtungsapparat engagierten, auch einfach »Deutsche«? Und waren

die deutschen Juden, zumindest von 1870 bis 1933, nicht gleichfalls »Deutsche«? Ähnlich diffus und unreflektiert gebraucht Goldhagen den Begriff »Antisemitismus«. Mußte jeder Polizist oder Soldat, der im Krieg Juden erschoss, wirklich Antisemit gewesen sein? Oder waren nicht andere Gründe dafür verantwortlich, daß er zum Massenmörder wurde?

All dies sind wichtige und grundlegende Überlegungen, die angestellt werden müssen, wenn sich ein Historiker seriös und differenziert mit der nationalsozialistischen Judenvernichtungspolitik auseinandersetzen will.

Auf den 700 Seiten über »Hitlers willige Vollstrecker« finden sich solche grundsätzlicheren Reflexionen zur Problematik, weshalb Menschen anscheinend so leicht zu staatlich sanktionierten Mördern an wehrlosen Menschen werden können, kaum. Selbstverständlich ist die Frage berechtigt, weshalb der Nationalsozialismus gerade in Deutschland siegen und sein menschenverachtendes und mörderisches Regime installieren konnte. Auch die Frage nach den Gründen für einen spezifischen und besonders radikalen deutschen Antisemitismus muß nach 1945 gestellt werden. Doch mit schablonenartigen Mustern können solch komplexe Gegenstände nicht analysiert werden.

Goldhagen hat der Forschung mit seinem Buch direkt keinen großen Dienst erwiesen. Es bleibt einzig die Hoffnung, daß auf Grund der kritischen Diskussion, die sein Werk entfacht, fundiertere Werke zu diesen zentralen Fragen in naher Zukunft geschrieben werden.

Daniel GERSON, Zürich

Julius H. SCHOEPS (Hg.), Ein Volk von Mördern? Die Dokumentation zur Goldhagen-Kontroverse um die Rolle der Deutschen im Holocaust, Hamburg (Hoffmann und Campe) 1996, 252 p. (Campe Paperback).

A défaut d'un événement scientifique, l'ouvrage de Daniel J. Goldhagen constitue un phénomène médiatique rarement atteint par une thèse d'histoire ou de sciences politiques. Même avant sa publication en allemand, il faisait déjà l'objet de nombreux comptes-rendus, non seulement de la part de critiques anglophones, mais aussi dans les principaux organes de presse de la RFA. Sur les 33 contributions présentées dans ce recueil par Julius H. Schoeps, professeur d'histoire et directeur du Centre Moses Mendelssohn de l'Université de Potsdam, quatorze émanent en effet de spécialistes anglo-saxons, dix-sept d'historiens et de journalistes allemands, trois d'Israélien(ne)s et un d'un Autrichien.

Si la plupart reconnaissent l'intérêt de l'analyse empirique: massacre de juifs à l'Est, spécificité du rôle des juifs dans les camps de travail, marches de la mort, la plupart relèvent aussi l'arrogance du jeune chercheur, qui récuse un demi siècle de travaux sur la Shoah et prétend avoir, à lui seul, fourni la seule explication valable. A savoir: l'antisémitisme »éliminateur« des Allemands qu'Hitler n'aurait eu qu'à activer pour faire accepter et exécuter le génocide. Monocausalité qui ignore les discontinuités et les facteurs cumulatifs, de même qu'elle ignore le processus d'émancipation et d'assimilation des juifs d'Allemagne. Le génocide n'est pas une »maladie allemande« s'indigne Peter GLOTZ, qui aurait pu néanmoins se dispenser d'insister sur la judéité de l'auteur et son courroux d'Ancien Testament (pp. 125-129). Ce n'est pas davantage l'effet d'un virus dont on pourrait subitement guérir, comme le laisse entendre Goldhagen à propos des Allemands d'aujourd'hui. Les grands débats historiques, constatent de leur côté le journaliste de *Die Zeit*, Volker ULRICH et l'historien de Munich, Norbert FREI, commencent toujours par une provocation. Selon l'historien Moshe ZIMMERMANN, l'argumentation quant à la faute collective des Allemands, leur cruauté et la permanence de leur antisémitisme serait monnaie courante dans l'opinion israélienne pour expliquer la Shoah, en dépit des travaux scientifiques. Mais où se situe, demande-t-il, la frontière entre Allemands et non-Allemands? Faut-il inclure les Autrichiens et les Suisses ou même les juifs assimilés? Auteur d'un ouvrage sur les »Crimes de la Wehr-